Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal 49 19 - 29 Wuppertal, 30. 3. 1996

Ego, Carolus Fuhlrott, Leinefeldae haud procul ab urbe Heiligenstadio, Kalendis Januaris anni *MDCCCIV* natus, ...

KURT VOGEL

Kurzfassung:

Mit Geduld und Beharrlichkeit war es möglich, die bisher als verschollen geltende Promotionsarbeit FUHLROTT's von 1835 im Altarchiv der Universität Tübingen aufzufinden. Der in lateinischer Sprache verfaßte Lebenslauf wird hier wiedergegeben, nachfolgend eine Übersetzung. Hierdurch werden unsere Kenntnisse über Fuhlrott, besonders hinsichtlich seiner Jugend, erweitert. Indes bleiben einige Fragen weiterhin unbeantwortet. Auch jüngst im Archiv der Universität Bonn zusätzlich aufgefundene Studienunterlagen bringen ebenfalls keine letzte Klarheit.

Summary:

With patience and perseverance finally it was possible, in the ancient archivs of Tübingen's university to find out the inaugural-dissertation of FUHLROTT from 1835. His own course of life, written in latin language, here is reproduced, following a free translation. By this our knowledges of Fuhlrott's Vita are expanded, exspecially with regard to his youth. Any questions however unanswered remain. Also youngest in Bonn [university's archiv] discovered papers from the time of study not has been able for bringing the final clearness.

Einleitung

Alle bisher publizierten Daten und Fakten über Karl [Johann Carl] Fuhlrott lassen erkennen, daß es sich um eine außerordentliche Persönlichkeit gehandelt haben muß, gewiß auch ohne jenes eher doch zufällige Ereignis [FUHLROTT 1859, KING 1864], durch welches er 'berühmt' wurde.

> Uns Heutigen ist z.B. sicher unvorstellbar, daß ein Gymnasiallehrer bis zu seinem 73.! Lebensjahr aktiv Dienst tut und erst in diesem Alter höflich um Befreiung von den Dienstpflichten bittet.

Das bisher Bekannte hinterließ indes noch eine restliche 'Unzufriedenheit' mit den Ergebnissen der Recherchen. Nämlich war sehr wenig über seine Jugend bekannt, was schon BÜRGER beklagt. Auch war nie zu verstehen, daß jemand, der sein Studium an der Universität Bonn mit Erfolg absolviert und dort sogar - noch als Student! - eine anerkannte Monographie publiziert [FUHLROTT 1829], dann sein Examen 'pro facultate docendi' aber in Münster ablegt. Und schließlich blieb da noch der 'dunkle Punkt' der fehlenden Dissertation. BÜRGER hielt es für möglich, daß Fuhlrott *eine bereits gedruckte Abhandlung eingesandt habe und, wie es wohl früher möglich war, aufgrund dieser Arbeit promoviert worden sei.*

Bemühungen

Wenn dies also früher möglich war und wenn es tatsächlich so gewesen ist: Dann mußte doch diese einer Dissertation gleichgeachtete Arbeit in Tübingen vorliegen, mindestens aber archivlich dokumentiert sein. Aus dieser Überlegung erwuchs, wie Fuhlrott es in seiner Dissertation formulierte, *„ein Bedürfniß, das laut und dringend forderte"*, nämlich Bemühung um Abhilfe forderte.

Aber das Ergebnis der Fahrt nach Tübingen war enttäuschend. Die Universitäts-Bibliothek hütete zwar einen großen Bestand von Publikationen Fuhlrott's, aber leider trotz angestrengten Suchens keine Dissertation. Eine Teilentschädigung war die Möglichkeit, dort Deutschlands ältestes Kunstwerk [BOSINSKI 1981] zu sehen, *'s Mammut'le*, wie es in Tübingern liebevoll genannt wird, jene Elfenbeinplastik aus der Vogelherdhöhle im Lone-Tal, ausgestellt im Umgang des alten Lesesaales im Bonats-Bau. Und eine Teilentschädigung war das Erlebnis des grenzenlosen Entgegenkommens der UB-Bibliothekarinnen und -Bibliothekare, unsere Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen, sogar, da wir von so weit her kamen, unter Verzicht auf die eigene Mittagspause. Das 'wärmte das Herz' und ließ uns froh sein, daß es an unseren Universitäten doch solch ein Dargebot und einen solchen Einsatz gibt, ersetzte aber nicht die Dissertation, die begehrte.

Es war ein sehr glücklicher Umstand, daß sich mein Klassenkamerad aus früherer Gymnasialzeit, Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus MAYER, Ordinarius für Neurologie in Tübingen, von dem *laut und dringend fordernden Bedürfniß* infizieren ließ. Nach mehreren Anläufen ist es seinen Mitarbeiterinnen und ihm schlußendlich doch gelungen, das eigentlich unwahrscheinliche nicht nur wahrscheinlich, sondern tatsächlich wahr zu machen. Dafür schulden wir ihm Dank.

Im Altarchiv der Tübinger Universität konnte nämlich unter den Promotionsakten des Jahres 1835 die Dissertation

Die Naturgeschichte als Wissenschaft und als Gegenstand des höheren Unterrichts
Eine pädagogisch-philosophische Abhandlung
von
Karl Fuhlrott

gefunden werden, handgeschrieben, 60 Seiten. Und sie hat, wie gehörig, einen Anhang, Fuhlrott's Vita, vier Seiten, lateinisch verfaßt. Zunächst wird dieser Lebenslauf, der natürlich auf den Zeitlauf bis zur Niederschrift [1835] begrenzt ist, hier zur Kenntnis gebracht:

Vita

Ego, Carolus Fuhlrott, Leinefeldae haud procul ab urbe Heiligenstadio, Kalendis Januaris a. MDCCCIV natus, patre Philippo usus sum mercatore, qui brevi tempore post partum meum morbo confectus decessit de vita, quemque paulo post etiam secuta est mater mea Magdalena gentis Nuhsbaumianae. Itaque amissis parentibus adhuc infans accepi tutorem ac me contuli ad avunculum, qui sacris praeest Seulingae quique annos novem natum me tradidit instituendum trivialis scholae magistro. Anno praeterlapso, quia alacritatem quandum cognoscere credebat frater meus natu maximus me misit ad virum, qui tunc apud nos sacris praerat, ut Latinae linguae elementa discerem. Imbutus primis litteris quatuordecim annorum puer adii Gymnasium Heiligenstadiense, quae schola - ditionis Borussiva - praeceptores habebat aliquos egregios, quorum non sine comprobatione hoc in Gymnasio sex annos versatus sum. Indeque examine pro maturitate superato et testimonio instructus anno MDCCCXXIV academiam petii Bonnensem et a Rectore magnifico A. W. de Schlegel in civium academicorum numerum receptus sum. Cognatorum meorum desiderio impulsus et quasi coactus primo anno Theologiae, quantumvis semper mihi conditio clericalis displiceret, operam dedi;

secundo autim omisi eam ac doctrinae de natura rerumnec non mathesi, quibus semper valde delectabar, quantum poteram, incubui. Ex eodem tempore etiam seminarii, quod ibi viris celeberrimis Nees ab Esenbeck, Goldfuhs, Noeggerath, Bischof et Münchow moderatoribus ad res naturales investigandas floret, sodalibus adscriptus, quantum potui hisce litteris operam dedi, ac mea studia academica in quartum annum continuavi, ut quae anno priori in his litteris neglexissem quam maximo labore supplerem. Celeberrimus Nees ab Esenbeck senior, botanicas professor, opera et consilio tum benigne me semper adjuvit, ut ultimo anno academico librum componere possem et edere huncce: „Jussieu's und De Candolle's natürliche Pflanzensysteme nach ihren Grundsätzen etc. Bonn 1829". Quadriennio praeterlapso studiis meis academicis finem imposui, ut collectas scientias et ad pueros instituendos et in utilitatem communem adhiberem. Quo consilio Heiligenstadium reversus et in numerum gymnasii praeceptorum receptus instruendi et educandi tirocinium feri duos per annos. Docendi munere in finam anni MDCCCXXX Elberfeldae mihi oblato quatuor jam annis functus sum, juxta nonnulla alia historiam naturalem praesertim atque mathesin tradens. Hisce litteris totam vitam impendere easque pro parte virili colere verbo et scriptis numquam, si Deo placet, desinam.

Übersetzung:

Vita

Ich, Karl Fuhlrott, aus Leinefelde unweit Heiligenstadt, wurde am 1. Januar 1804 geboren. Mein Vater Philipp, Kaufmann von Beruf, schied bereits kurze Zeit nach meiner Geburt durch Krankheit ausgezehrt aus dem Leben; bald darauf folgte ihm auch meine Mutter, Magdalena, geborene Nußbaum. Daher bekam ich als junges Kind in Anbetracht des Verlustes meiner Eltern einen Vormund und begab mich zu einem Oheim mütterlicherseits, der in Seulingen Priester ist und der mich schließlich im Alter von neun Jahren einem Hauslehrer zu einer Grundunterrichtung übergab.

Im darauffolgenden Jahre schickte mich mein Bruder, der von Geburt der älteste war und einen ausreichenden Eifer bei mir zu erkennen glaubte, zu einem Herrn in unserer Nähe, der Geistlicher war, auf daß ich die Grundlagen der lateinischen Sprache erlerne. Erfüllt von diesen ersten Studien ging ich dann als Vierzehnjähriger auf das Gymnasium zu Heiligenstadt, welches - unter preußischer Schulaufsicht stehend - eine Reihe ausgezeichneter Lehrer hatte. Dort befand ich mich während sechs Jahren, nicht ohne auch Anerkennung durch das Gymnasium zu erfahren.

Nach der bestandenen Reifeprüfung strebte ich dann, ausgestattet mit dem Abschlußzeugnis, im Jahre 1824 zur Bonner Universität und wurde dort durch den Rector magnificus A. W. von Schlegel in die Schar der akademischen Bürger aufgenommen. Bestimmt durch den Wunsch meiner Familie und gewissermaßen gezwungen begann ich im ersten Jahre das Studium der Theologie, obgleich mir immer schon die Bedingung des geistlichen Standes nicht zusagte. Im zweiten Jahre aber verließ ich diesen Studiengang und wandte mich mit meiner ganzen Kraft der Lehre der Naturwissenschaften wie gleicherweise auch der Mathematik zu, welchen ich immer schon in Freude zugeneigt war.

Von dieser Zeit an war ich insbesondere eingeschrieben unter den Studiengenossen des Seminars, welches von den vorzüglichen akademischen Lehrern Nees von Esenbeck, Goldfuß, Noeggerath, Bischof und Münchow als Moderatoren der Naturwissenschaften eingerichtet war und noch heute gedeiht. Soviel ich nur konnte, gab ich mir mit diesen Wissenschaften große Mühe und habe meine akademischen Studien bis in das vierte Jahr ausgedehnt, damit ich mit großem Eifer das vervollständigen könne, was ich während des ersten Jahres in diesen Wissenschaften versäumte.

Der hochwerte N. von Esenbeck senior, Professor der Botanik, unterstützte meine Bemühungen stets mit Rat und auch Wohlwollen, so daß ich schließlich im letzten akademischen Jahr die Abhandlung „Jussieu's und De Candolle's natürliche Pflanzensysteme nach ihren Grundsätzen etc. Bonn 1829" zu erarbeiten und herauszugeben imstande war.

Nach dem vierten aufeinanderfolgenden Jahr beendete ich dann meine akademischen Studien, auf daß ich nun die erlernten Wissenschaften zur Unterrichtung von Schülern wie auch zum allgemeinen Wohl anzuwenden vermöchte. Mit dieser Absicht bin ich danach nach Heiligenstadt zurückgekehrt und wurde dort in das Collegium der Gymnasiallehrer aufgenommen, um die zweijährige Referendarzeit des Instruierens und Lehrens abzuleisten.

Gegen Ende des Jahres 1830 wurde mir zu Elberfeld ein Lehramt übertragen, wo ich heute bereits im vierten Jahre im Dienst bin, auf keinem anderen Wege, als die Naturgeschichte sowie die Mathematik zu vermitteln.

Diesen Wissenschaften mein ganzes Leben zu widmen und dieses Feld nach Maßgabe meiner Kräfte mit Wort und Schrift zu bestellen, möchte ich fortan, so es Gott gefällt, niemals enden.

Ergebnisse

Das bisherige Informationsdefizit bzgl. der Jugendzeit ist nun durch die Kenntnis des selbstverfaßten Lebenslaufes aufgehoben. Fuhlrotts Jugend war keineswegs unbeschwert. Schon sehr früh Vollwaise wurde er viel 'herumgereicht'. Die Erfolge seiner schulischen und universitären Ausbildung sind desto höher zu werten. Das Gymnasium zu Heiligenstadt muß schon sehr lange erfolgreiche pädagogische Methoden gepflegt haben. Denn beim Studium der Heiligenstädter wie insgesamt der Eichsfelder Heimatgeschichte [WOLF 1812, OPFERMANN 1968] fällt auf, daß diese Schule in nicht geringer Zahl 'kluge Köpfe' hervorgebracht hat.

Während seines ersten Jahres in Bonn hatte Fuhlrott offenbar sein 'Damaskus-Erlebnis', welches für sein ganzes späteres Leben und Wirken prägend werden sollte: Auf ganz anderem Wege unterwegs umstrahlte ihn jäh ein sehr helles leuchtendes Licht - das Licht der exakten Naturwissenschaften.

> Duplizität der Ereignisse: Etwa 25 Jahre vor Fuhlrott erlebte ein anderer bedeutender Kopf unserer rheinisch-bergischen Heimat ähnliches: Geboren zu Schöller [heute: Wuppertal] nahm er auf Wunsch seiner Familie 1797 in Marburg das Studium der [evangelischen] Theologie auf, ging jedoch im gleich darauffolgenden Semester nach Göttingen und wandte sich ausschließlich dem Studium der Naturwissenschaft [hier besonders der Astronomie] und der Mathematik [1798 - 1800] zu: J. Friedrich BENZENBERG.
>
> Bereits 1805 wurde er mit diesen Fächern Professor am damaligen 'Lyceum' zu Düsseldorf, dem heutigen Görres-Gymnasium, später auch Direktor des Landesvermessungsamtes, ein wissenschaftlich umtriebiger Geist, schließlich auch Initiator und Stifter der Sternwarte Düsseldorf. 1815/16, nachdem das Großherzogtum Berg und das gesamte Rheinland durch den Wiener Kongreß preußisch geworden waren, setzte Benzenberg sich mit Verve für die Instituierung einer preußischen Universität in Bonn ein: 1818 wurde diese gegründet, a priori mit einer Katholisch und einer Evangelisch Theologischen Fakultät, so daß im Jahre 1824 Fuhlrott dort das Studium aufnehmen konnte.

Aufgehoben ist nun auch das 'Ärgernis' der anscheinend fehlenden Dissertation. Sie fehlt nicht. Neben dem ernsten pädagogischen Eifer, der in dieser Arbeit aufscheint, enthält sie einige für den Zeitpunkt 1835 geradezu visionäre Passagen. Der Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins hat daher beschlossen, aus Anlaß des 150-Jahr-Jubiläums im Jahre 1996 den Gesamttext im handschriftlichen Original sowie mit einer Übertragung als 'Beiheft 4' zur Publikation zu bringen.

Die bereits seit 1477 bestehende *Eberhard-Karls*-Universität zu Tübingen erhielt erst im Jahre 1863 eine selbständige Naturwissenschaftliche Fakultät, die anderen

deutschen Universitäten noch später. Die meisten Fächer der Naturwissenschaft waren Teil der Philosophischen Fakultät, so daß die Promotion im Jahre 1835 auch durch diese erfolgte. Wir haben es also mit Herrn Dr. phil. Fuhlrott zu tun.

Offene Fragen:

Die Frage hinsichtlich des Examens 'pro facultate docendi' in Münster ist in Fuhlrotts selbstverfaßtem Lebenslauf überhaupt nicht erwähnt. Der Grund hierzu muß offen bleiben. War dieses Examen für ihn eine Selbstverständlichkeit? Wollte er seine Note 'cum laude' nicht besonders herausstellen? Wir wissen es nicht.

An der Tatsache der Lehramtsprüfung in Münster kann indes kein Zweifel sein. In einer Vitrine des Wuppertaler Museums liegt ein Zeitungsartikel aus dem Jahre 1877 aus. Darin wird konkret berichtet, daß Fuhlrott am 15. October 1828 vor der Königl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Münster die Prüfung 'pro facultate docendi' mit Auszeichnung bestanden habe. Und nachdem inzwischen nach weiteren Recherchen nun zusätzlich die Studienunterlagen Fuhlrotts [mit dem Gesamtverzeichnis aller besuchten Vorlesungen und Übungen] im Archiv der Universität Bonn aufgefunden werden konnten, liegt uns hierdurch jetzt auch die Exmatrikel der Königlisch Preußischen Universität Bonn vor. Dadurch ist der dortige Abschluß nach dem Sommersemester 1828 bestätigt.

Schließlich konnte im Stadtarchiv Wuppertal jüngst die bisher offenbar nicht beachtete Personalakte Fuhlrotts, die sein Dienstverhältnis zur Schule in Elberfeld betrifft, eingesehen werden. Diese enthält ein 'Curriculum vitae', worin nun auch die Münsteraner Prüfung im Herbst 1828 bestätigt wird. Und schließlich wird die Datierung auf 1828 noch durch einen weiteren Beleg abgesichert; nämlich findet sich in der gleichen Akte ein Zeugnis von Professor Lingemann, Direktor des Gymnasiums Heiligenstadt, daß Fuhlrott dort im Herbst 1828 als 'Candidat des gelehrten Schulamtes' sein Lehrer-Probejahr angetreten und absolviert hat, danach noch ein weiteres Jahr als 'Hülfslehrer' an der gleichen Anstalt blieb.

Auf den ersten und zweiten Blick erscheint es nicht gerade plausibel, daß oder warum nach dem so erfolgreichen Studium in Bonn die besagte Lehramtsprüfung nun im relativ entfernten Westphalen erfolgte. Hier ergibt sich heute aufgrund weiterer Recherchen [BECKER-WILDENROTH 1995] die mit Wahrscheinlichkeit wohl zutreffende Antwort, daß bei Berücksichtigung der damaligen historischen

und politischen Voraussetzungen davon auszugehen ist, daß der Freiherr vom Stein, Oberpräsident und später Minister für alle preußischen Gebiete Westphalens und der Rheinlande, von den auch in napoleonischer Zeit preußisch gebliebenen [in diesem Falle also westphälischen] Landesteilen aus 'seine' Verwaltungsreform vorangetrieben hat, so daß möglicherweise zum hier maßgeblichen Zeitpunkt, das ist 1828, eine Prüfungs-Commission für den Höheren Schuldienst erst bzw. nur in Münster bestanden haben mag, dagegen aber in Coblenz, dem Präsidialort der preußischen Rheinprovinz ab 1822, noch nicht.

Letztendlich bleibt noch eine residuale Ungewißheit: Fuhlrott schreibt in seinem Lebenslauf, daß er aufgrund der Fördung durch Nees von Esenbeck *in seinem letzten academischen Jahr* die Schrift „... *Pflanzensysteme* ..." zu erarbeiten und herauszugeben imstande war. Und hierzu ist zweifelsfrei die Jahreszahl 1829-!- angegeben. Diese Arbeit war ein Ergebnis seiner Tätigkeit im „Naturhistorischen Seminar", wie ebenfalls im Lebenslauf beschrieben. Die Mitwirkung an diesem Seminar lag jenseits des Pflichtpensums des Studiums; sie ist auch unter den besuchten Vorlesungen, die in den jetzt aufgefundenen Unterlagen vollständig dokumentiert sind, nicht aufgeführt. Das '*Königliche Seminar für die gesammte Naturwissenschaft*' wird im Verzeichnis der Universität Bonn ab 1825 ausdrücklich geführt, jedoch außerhalb der planmäßigen Studien der Philosophischen[!] Fakultät - auch in Bonn wurde die Naturwissenschaftliche Fakultät erst wesentlich später selbständig - unter den *besonderen akademischen Anstalten*. Ein etwa denkbares weiteres Wirken an dem Naturhistorischen Seminar über 1828 hinaus ist jedoch durch die vorliegenden Dokumente ausgeschlossen.

Der Erklärungsversuch durch BÜRGER mag insofern zutreffend sein, als dieses Opus [Fuhlrott spricht an anderem Orte gar von einem „*opusculum*"] im Jahre 1828 bereits fertiggestellt war, dagegen 1829 erst im Druck erschien. Darüber hinaus kann jedoch der Darstellung nicht gefolgt werden. Immerhin handelt es sich dabei doch um ein Werk von mehr als 200 Seiten mit mehreren synoptischen Tabellen und von einer solchen Dignität, daß z.B. besonders SACHS, Ordinarius für Botanik an der Universität Würzburg, in seiner großen *Geschichte der Botanik* von 1875 ausdrücklich herausstellt, diese Arbeit Fuhlrotts habe wesentlich zur Durchsetzung der Anerkennung der natürlichen Pflanzensysteme beigetragen.

Man liest immer wieder, daß der Naturwissenschaftliche Verein zu Elberfeld und Barmen im Jahre 1846 durch ***Johann Carl*** Fuhlrott gegründet wurde. Auch der Biograph BÜRGER nennt stets beide Vornamen. Fuhlrott selbst aber hat mit

Ausnahme einer einzigen Publikation im Jahre 1833 [vgl. Lit.-Verz.] stets nur den Vornamen *Karl* bzw. *Carl* geführt, so insbesondere als Verfasser der Dissertation und somit im selbstverfaßten Lebenslauf. Im Bemühen um eine Klärung wurden jetzt alle erreichbaren schriftlichen Arbeiten Fuhlrotts, das sind 55, am primären Publikationsort eingesehen. Überall wird allein der Vorname 'Carl' genannt.

Nach Fuhlrotts Tod verfaßt SCHAAFFHAUSEN den in den 'Jahresberichten' von 1878 publizierten Nekrolog über *Dr. Carl Fuhlrott*. Ebenso spricht FABRICIUS, Vizepräsident des Naturhistorischen Vereins, bei der Pfingsttagung 1878 in Barmen einen Nachruf auf Carl Fuhlrott. Bisher ist nicht erkennbar, und die Frage muß daher offen bleiben, wer wann und aus welchem Grunde später der Beidnamigkeit die Präferenz gegeben hat. Letztendlich - es ist sicher nicht frivol, darüber zu sprechen - ist auch auf dem Grabstein allein ein 'C.' festgehalten. Wer keine Scheu vor Friedhöfen hat, mag dies durch eigenen Augenschein überprüfen [Katholischer Friedhof Elberfeld-Nordstadt] und die Gelegenheit wahrnehmen, dort mit einem Blumengruß oder in Stille seine Reverenz zu erweisen.

Quellen-Angaben

BECKER-WILDENROTH, H. [1995]: Recherche und persönliche briefliche Mitteilung.

BOSINSKI, G. [1981]: Persönl. briefliche Mitteilung [Ausstellung 'Eiszeitliche Kunst in Deutschland und der Schweiz' des Landschaftsverbandes Rheinland 4/1981]

BÜRGER, W. [1946]: „Johann Carl Fuhlrott, der Entdecker des Neandertalmenschen", Verlag Martini & Grüttefien, Wuppertal, 2. Auflage 1946 [3. Auflage = 1956, Abendland-Verlag, Wuppertal]

FABRICIUS, N. [1878]: Nachruf auf Carl Fuhlrott [anläßlich der General-Versammlung des Naturhistor. Vereins für Rheinland und Westfalen Pfingsten 1878 zu Barmen], Correspondenzblatt No. 2, im *Anhang* von: Verhandl. Naturhist. Ver. d. preuß. Rhld. u. Westphalens, **35**, 41 - 42, Jgg. 1878

FUHLROTT, C. [1829]: „JUSSIEU 's und DE CANDOLLE 's natürliche Pflanzensysteme nach ihren Grundsätzen entwickelt und mit den Pflanzenfamilien von Agardh, Batsch und Linné, sowie mit dem Linné'schen Sexualsystem verglichen". Für Vorlesungen und zum Selbstunterricht. Von Carl Fuhlrott, Mitglied des Naturhistorischen Seminars zu Bonn. Mit einer Vorrede von C.G. Nees von Esenbeck. Bonn [Eduard Weber] - *in Schauvitrine im Fuhlrott-Museum ausliegend* -

FUHLROTT, J. K. [1833]: „Beitrag zur Systematik der Naturgeschichte, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Pflanzensysteme". Elberfeld [Samuel Lucas] [auch: Realgymnasium und Gewerbschule 1833]

FUHLROTT, K. [1835]: „Die Naturgeschichte als Wissenschaft und als Gegenstand des höheren Unterrichts. Eine pädagogisch-philosophische Abhandlung". Inauguraldissertation zur Erlangung der Doctor-Würde, Tübingen, *Eberhard-Karls*-Universität, 1835

FUHLROTT, C. [1859]: „Menschliche Ueberreste aus einer Felsengrotte des Düsselthales. Ein Beitrag zur Frage über die Existenz fossiler Menschen". Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westphalens, 16, 131-153, Bonn

KING, W.[1864]: „The reputed fossil man of the Neanderthal". The Quarterly Journal of Science, 1, 88-96, London, und zwar unter Bezugnahme auf sein 'paper' vom Vorjahr [1863] anläßlich des Kongresses der 'British Association for the advancement of science' zu Newcastle-on-Tyne

OPFERMANN, B. [1968]: „Gestalten des Eichsfeldes", Mecke-Verlag, Duderstadt
REGIERUNGSPRÄSIDENT DÜSSELDORF -Hrsg.- [1966]: „150 Jahre Regierungsbezirk Düsseldorf". Länderdienst-Verlag, Berlin-West
SACHS, J. [1875]: „Geschichte der Botanik vom 16. Jahrhundert bis 1860", Verlag Oldenbourg, München
SCHAAFFHAUSEN, H. [1878]: „Dr. Carl Fuhlrott". Nekrolog. Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld und Barmen, 5, 30-34, Elberfeld
STADTARCHIV WUPPERTAL - Deposit K-II-45
UNIVERSITÄTSARCHIV Tübingen und Bonn
WOLF, J. [1812]: „Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstädt im Harz-Departement, District Heiligenstadt", Verlag J. C. Baier, Göttingen

Anschrift des Verfassers:
Dr. KURT VOGEL, Fichtestr. 24, D-41464 Neuss

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Vogel Kurt

Artikel/Article: Ego, Carolus Fuhlrott, Leinefeldae haud procul ab urbe Heiligenstadio, Kalendis Januaris anni MDCCCIV natus, ... 19-29